

Eröffnungsveranstaltung

Mittwoch, 12. August 2026, 18.00-19.30 Uhr

Moderation: Anja Baum

(AMEOS Klinikum Ueckermünde)

18.00-18.10 Uhr

Begrüßung und kurze Einführung

Prof. Dr. med. Michael Radke, ehem. Direktor der Univ.-Kinder- und Jugendklinik Rostock, Beauftragter der DGKJ für die Ausstellung

18.10-18.25 Uhr

Grußworte

- Sebastian Ehlers (CDU), Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Schwerin
- Katy Hoffmeister (CDU), Vorsitzende des Sozialausschusses des Landtags Mecklenburg-Vorpommern
- Florian Gradnitzer, Leiter des Dokumentationszentrums für die Opfer der Diktaturen in Deutschland in Schwerin (Einrichtung der Landeszentrale für politische Bildung)

18.25-18.55 Uhr

Vortrag: „Kindermorde in Mecklenburg und Pommern 1939–1945“

Dr. Kathleen Haack (Universitätsmedizin Rostock)

18.55-19.30 Uhr

Vorlesen aus Krankenakten Betroffener

durch Studierende der Universitätsmedizin Rostock sowie durch Ärztinnen und Ärzte: Dr. Maren von Appen, Manuela Groppler, Prof. Dr. Ekkehardt Kumbier, David Karim Sander.

Podiumsdiskussion

Mittwoch, 9. September 2026, 18.00-19.30 Uhr

Moderation: Jochen Schmidt

(Direktor Landeszentrale für politische Bildung MV)

18.00-18.10 Uhr

Begrüßung und kurze Einführung

Prof. Dr. med. Michael Radke, ehem. Direktor der Univ.-Kinder- und Jugendklinik Rostock, Beauftragter der DGKJ für die Ausstellung

18.10-19.30 Uhr

Kurze Statements der Teilnehmenden der

Podiumsrunde und anschließende Diskussion

- Prof. Dr. Thomas Beddies, Institut für Geschichte der Medizin und Ethik in der Medizin, Charité Berlin
- Prof. Dr. Andreas Broocks, Carl-Friedrich-Flemming-Klinik Helios Kliniken Schwerin
- Dr. Kathleen Haack, Universitätsmedizin Rostock
- Prof. Dr. Ekkehardt Kumbier, Universitätsmedizin Rostock

ab 19.30 Uhr

Möglichkeit zum Besuch der Ausstellung



Präambel

Die Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin (DGKJ) e.V. hat sich als eine der ersten medizinisch-wissenschaftlichen Fachgesellschaften in Deutschland umfassend mit dem Nationalsozialismus von 1933 bis 1945 in Deutschland auseinandergesetzt. Dies erfolgte nicht ohne Widerstände. Die Beteiligung von (Kinder-)Ärzten an Menschenversuchen und Tötungsverbrechen an kranken Kindern während der NS-Zeit ist das dunkelste Kapitel der Kinder- und Jugendmedizin und ihrer über 100jährigen Fachgesellschaft.

Die Ausstellung

Sie zeigt auf und dokumentiert, wohin ein diktatorisches, auf Menschenverachtung beruhendes Regime am Ende führt – zur brutalen Gewalt gegenüber all jenen Bevölkerungsteilen, die nicht in das Raster einer rassistischen, elitären und gewaltbereiten politischen Ausrichtung passen. Eine dieser Tötungsanstalten für kranke Kinder befand sich in unmittelbarer Nähe des Ausstellungsortes – auf dem Lewenberg in Schwerin.

Marienplatz-Galerie Schwerin

Marienplatz 11–12, 19053 Schwerin

Öffnungszeiten: Montag bis Samstag: 10 – 19 Uhr

Der Eintritt ist frei. Die Ausstellung ist barrierefrei.

Ausstellung

der Deutschen Gesellschaft für Kinder- und Jugendmedizin (DGKJ) e.V.



Im Gedenken der Kinder

Die Kinderärzte und die Verbrechen
an Kindern in der NS-Zeit

12. August bis 19. September 2026

Marienplatz-Galerie Schwerin
Marienplatz 11–12, 19053 Schwerin
Montag bis Samstag: 10 – 19 Uhr

„Die Nazis waren Chefs in der Nazi-Zeit.

Heute gibt es immer noch solche Menschen. Aber sie sind keine Chefs mehr.“

Aus: „Im Gedenken der Kinder – Die Kinderärzte und die Verbrechen an Kindern in der Nazi-Zeit (Begleitheft zur Ausstellung in leicht verständlicher Sprache, 2012 hrsg. von Simone Doll-Gerstendörfer und dem Verein Förderung Sozialpädiatrie Würzburg e.V.)

Günther E. – „Wie anhänglich er ist, beweist er jeden Tag“

(Zitat aus der Akte von Günther E. aus der Landesanstalt Brandenburg-Görden)



Etwa achtzig Jahre nach dem Beginn systematischer Tötungen von Menschen mit geistiger und körperlicher Behinderung erinnert die Ausstellung an die nationalsozialistischen „Euthanasie“-Morde an Kindern und Jugendlichen. Auf Grundlage der nationalsozialistischen Rassenideologie wurden in Deutschland auch an jungen Menschen medizinische Verbrechen begangen.

Mehr als 5.000 Kinder und Jugendliche wurden allein in „Kinderfachabteilungen“ – eigens für die Tötung geschaffene Einrichtungen – gequält und ermordet. Kinder und Jugendliche wurden aber auch Opfer der Gasmordaktion „T4“ und der „Hungerkost“ in Anstalten und Heimen. Sie wurden für Experimente missbraucht und ihre Organe nach dem Tod für Forschungszwecke verwendet.

Karte der „Kinderfachabteilungen“ (KFA)



Die Ausstellung zeigt, dass es diesen Ärztinnen und Ärzten bei der Tötung nicht um die schmerzlose Beendigung individuellen Leidens ging, sondern entsprechend der nationalsozialistischen Rassenideologie um die „Befreiung“ der Gesellschaft von so genannten „Ballastexistenzen“, deren Leben nur dann verlängert wurde, wenn sie noch „der Wissenschaft dienen“ könnten.

Diese Medizinverbrechen geschahen im Alltag, mitten in Deutschland, unter Beteiligung niedergelassener Ärzte und staatlicher Ämter, in Krankenhäusern und wissenschaftlichen Institutionen.

Mit der Ausstellung soll auf ein dunkles Kapitel deutscher Medizingeschichte aufmerksam gemacht werden.